

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Anfahrtsorten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn
Einschickungsgebühr: 15 Pf.
die Expeditionen barmonatlich oder deren Raum.
Reklamen die 5t mit breite Zeile 35 Pf.
Abonn. wird nur bei Wiederholungen gedruckt.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 156. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Freitag, den 10. Juli 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister

In Dauborn, Dehrn, Dietkirchen, Dombach, Dorsheim, Dorn-
dorf, Eisenbach, Ellar, Elz, Erbach, Eschhofen, Hausen, Heu-
selheim, Kirberg, Lahr, Langendernbach, Lindenholzhausen,
Möhlen, Niederbrecken, Niederhadamar, Niederfelters, Nie-
derzeugheim, Oberbrecken, Oberfelters, Oberzeugheim, Schwil-
tershausen, Staffel, Thalheim, Waldmannshausen, Wer-
schau und Würges.

Unter Bezugnahme auf meine früheren Verfügungen
erlaube ich um Verzicht bis zum 15. d. Mts. ob die dortige
Badeanstalt für die Schulkinder auch in diesem Jahre ord-
nungsmäßig hergerichtet worden ist und benutzt wird.
Limburg, den 2. Juli 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Der diesjährige Kursus zur Ausbildung von Hand-
arbeitslehrerinnen an ländlichen Volksschulen findet bei ge-
nügender Beteiligung vom 14. September bis 18. Dezember
an der Mädchenfortbildungsschule in Limburg a. d. L. statt.
Der Lehrplan enthält folgende Unterrichtsgegenstände:

1. Praktische Ausführung von Handarbeiten,
2. Theorie der Handarbeiten,
3. Kochen und Haushaltungskunde,
4. Allgemeine Schulkunde und Methodik des Handarbeits-
unterrichts,
5. Lehrproben.

Zur Teilnahme an dem Kursus werden solche un-
scholene Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 35
Jahren zugelassen, welche durch Bescheinigung des Schul-
vorstandes nachweisen, daß sie entweder als Handarbeits-
lehrerinnen an einer öffentlichen Volksschule beschäftigt sind,
oder nach ihrer Ausbildung in dem Kursus als solche an-
gestellt werden sollen. Die Kursteilnehmerinnen erhalten
unentgeltlich Wohnung in Privathäusern in Limburg und
Verpflegung in der Mädchenfortbildungsschule.

Die Teilnehmerinnen oder die betreffenden Gemeinden
haben an die Kasse des Gewerbevereins für Nassau einen
Kostenbeitrag von 125 Mark zu leisten.

Auf eigene Kosten können, soweit der Raum reicht,
auch Teilnehmerinnen zugelassen werden, welche die erwähnte
Bedingung, daß sie als Handarbeitslehrerinnen angestellt
sind oder werden sollen, nicht erfüllen.

Die Kosten für diese Teilnehmerinnen betragen etwa
250 Mark.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, auf den Kur-
sus aufmerksam zu machen, und etwaige Meldungen bis
zum 20. d. Mts. hierher einzureichen.
Limburg, den 9. Juli 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 9. Juli. Ueber die weitere militärische
Karriere des deutschen Kronprinzen laufen in Berlin zahlreiche
unentwerfliche Gerüchte um, von denen jetzt der „Deutsche
Kurier“ Notiz nimmt. Danach soll das Informationskom-
mando beim Generalstab schon in den nächsten Wochen
beendet sein und der Thronfolger nach Beendigung der Kai-
sermanöver zum Kommandeur des 1. Garderegiment
zu Fuß ernannt werden. Was daran wahr ist,
läßt sich einstweilen schwer feststellen.

Berlin, 9. Juli. Nach amtlicher Mitteilung
ergibt der Wehrbeitrag für Preußen insge-
samt 603 Millionen Mark.

Kristiania, 8. Juli. Anlässlich des diesjährigen 25.
Jubiläum Kaiser Wilhelms in Norwegen bringt die Morgen-
presse sympathische Artikel, die sich, ohne politisch zu wer-
den, nur der Person des Kaisers beschäftigen und ihn wegen
seines prunkvollen Auftretens in Norwegen und seiner Teut-
lichkeit loben. Die „Hohenzollern“ trifft nachmittags in
Bergen ein.

Peking, 9. Juli. Die chinesische Regierung zahlte
für die deutschen Forderungen aus der Zeit der Re-
volution weitere 150 000 Taels.

Saatenstand im Deutschen Reich.
Berlin, 8. Juli. Der Saatenstand des Deut-
schen Reiches war Anfang Juli wenn 2 gut, 3 mittel
(durchschnittlich) bedeutet, für Winterweizen: 2,5 (im Vor-
monat 2,6, im Vorjahr 2,5), Sommerweizen 2,4 (2,5 bezw.
2,7); Winterpelz 2,4 (2,3; 2,3); Winterroggen 2,5 (2,7;
2,6); Sommerroggen: 2,5 (2,5; 2,6); Sommergerste: 2,3
(2,4); Hafer: 2,5 (2,5; 2,8); Kartoffeln: 2,7 (2,7;
2,7); Klee: 2,5 (2,6; 2,7); Luzerne: 2,4 (2,6; 2,5);
Bewässerungsweizen: 2,2 (2,3; 2,1); andere Weizen: 2,5
(2,6; 2,5). In den Bemerkungen heißt es: Die Winterung
bietet allgemein ziemlich gute Ernteausichten. Der Weizen
ist zwar vielfach von Frost befallen und stellenweise mit Un-
kraut durchsetzt; im übrigen entwiderte er sich aber kräftig.
Som Roggen wird häufig berichtet, daß er eine ungünstige
Blütezeit hatte und infolgedessen zum Teil schrotige Lehren
war. Auch Lagerung und Frostbefall kommt stellenweise
vor. Trotzdem findet der Roggen im großen und ganzen
eine nicht unerheblich bessere Beurteilung als im Vormonat.
Die Sommerhalbfelder haben überall da, wo reichliche Nie-
derschläge gefallen sind, sich in der letzten Zeit gut weiter

entwickelt, jedoch sie das vielfach auftretende Unkraut nieder-
zuhalten vermögen. Nur in den Gebieten, die jetzt noch
unter Trockenheit zu leiden haben, läßt der Stand der Som-
merung mehr oder weniger zu wünschen übrig. Die erst im
Anfang der Entwicklung stehenden Kartoffeln und Zuder-
rüben kamen bis vor kurzem infolge der kühlen und nassen
Witterung im Wachstum nicht recht vorwärts, seit Beginn der
warmen Witterung besserten sie sich aber schon wesentlich. Der
Aufgang der Kartoffeln war vielfach unregelmäßig und der
Stand ist auch jetzt noch vielfach lückenhaft. Zuderrüben
ebenso wie Kartoffeln sind vielfach viel verunkrautet. Für
Zuderrüben kann erst der August, wenn die Anbauflächen
sämtlich vorliegen, eine Reifequote verrechnet werden. Der
erste Schnitt von Klee und Luzerne wurde in der Hauptsache
gut eingebracht, teils lieferte er recht gute Erträge, teils
war er nicht ganz befriedigend. Die Heuernte der Weizen
war bei Abgabe der Berichte noch in vollem Gange; sie lie-
fert meist befriedigende Mengen. In manchen Gegenden Süd-
deutschlands, wo sie schon zeitiger begonnen hatte, war das
Heu infolge der nassen Witterung nur schwer einzubringen
und verlor teilweise an Güte.

England.

London, 9. Juli. Die Königin und der König von
England wurden auf ihrer Reise durch Schottland wiederum
von Suffragetten belästigt. Diese vernichteten sämtliche auf
den Brücken angebrachten Dekorationen, ehe das Königs-
paar sie passierte. In Clyde Bank in der Grafschaft Zem-
barten entfaltete sich beim Empfang der Stadtvertreter durch
das Herrscherpaar von einem der Hoftribüne gegenüberlie-
genden Restaurant ein Banner mit der Aufschrift: „Majestät,
tun Sie der zwangsweisen Ernährung und Folterung der
Frauen Einhalt!“ Eine der Suffragetten sprach durch ein
Megaphon zum König. Das Herrscherpaar nahm keinerlei
Notiz von ihnen. Schließlich machten sich die Suffragetten
aus dem Staube, als die Volksmenge sie zu lynchen drohte.

London, 9. Juli. Das Wochenblatt „John Bull“
veröffentlicht eine aufsehenerregende Mitteilung, in der es
die hiesige serbische Gesandtschaft der Mitschuld
an dem Attentat von Sarajewo anklagt. Es erklärt,
daß Serbien vor etwa 8 Monaten ein Geheimbüro in der
Londoner Gesandtschaft errichtet habe, um gegen Oesterreich-
Ungarn zu agitieren. Dieses Geheimbüro in der hiesigen
serbischen Gesandtschaft habe die Verschwörung gegen den
Erzherzog Franz Ferdinand angezettelt. Das Blatt fügt
gleich hinzu, daß es das eigenliche Gesandtschaftspersonal
ohne besondere Beweise nicht anklagen wolle. Es erklärt
weiter: Beim Umzug der Gesandtschaft von Beltrave Man-
sion Hotel nach dem Queens Gate seien viele wichtige Do-
kumente verbrannt worden. Ein Stück eines solchen Ge-
heimdokumentes sei im Beizte der Redaktion. Ein photo-
graphisches Exemplar ist in dem Artikel veröffentlicht. Von
gedruckter Adresse ist darauf: Lion Royale de Verby (könig-
liche Serbische Gesandtschaft) ferner von dem Datum (soviel,
um den 2. April zu erkennen. Der Inhalt ist, wie das
Blatt behauptet, in der Sonderprache des Geheimbüros
geschrieben. Das Blatt behauptet, einen Schlüssel dazu zu
besitzen und bringt folgende Uebersetzung: Für gänzliche
Beseitigung (Elimination von F. F.) ist die Summe von
2000 Pfund Sterling . . . zahlbar wie folgt: 1000
Pfund Sterling bei Ihrer Ankunft in Belgrad aus der Hand
des Herrn G. und der Rest von 1000 Pfund bei Be-
endigung der Aufgabe zahlbar wie folgt: . . . Die Summe
von 200 Pfund für besondere Ausgaben und um Agenten
zu bezahlen usw., ehe Sie hier abreisen. Ihr Arrangement
nicht . . . Hier ist das Blatt abgetippt. F. F. soll der
Behauptung des Blattes zufolge „Franz Ferdinand“ be-
deuten.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Das katholische „Echo de Paris“
meldet aus Rom, daß die preussische Regierung, um den
Status quo hergestellt zu sehen, anstatt des preussischen und
bayerischen Kardinals zwei preussische Kardineale im Kollo-
gium wünscht. Die preussische Gesandtschaft soll vor einiger
Zeit, dem Vernehmen nach, dahingehende Schritte unter-
nommen haben. Angeblich soll auch der Vatikan nicht ab-
geneigt sein und es verlautet, daß der ehemalige Bischof
von Hildesheim, der heutige Erzbischof von Breslau, den
Kardinalshut erhalten soll.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 9. Juli. Der zum Nachfolger des Erzherzogs
Franz Ferdinand als Generalinspekteur der gesamten bewaff-
neten Macht ausersehene Erzherzog Friedrich hat sich in
privaten Angelegenheiten nach dem Deutschen Reich be-
geben. Er ist gestern Abend mit seiner Familie zum Besuch
der Erbprinzessin Christine zu Salm-Salm eingetroffen. Die
endgültige Entscheidung, ob Erzherzog Friedrich zum Ge-
neralinspekteur ernannt wird, wird erst einige Zeit nach der
Rückkehr getroffen werden.

Wien, 9. Juli. Wie verlautet, wird Erzherzog Eugen,
der vor zwei Jahren wegen seiner angegriffenen Gesundheit
aus dem Armeeverbande austrat, reaktiviert und zum Ober-
kommandanten der österreichischen Landwehr ernannt werden.

Wien, 9. Juli. Wie in diplomatischen Kreisen verlau-
tet, soll sich der Landeschef Potiorek demnächst nach Wien
begeben, um mit den militärischen Behörden über die in
der nächsten Zeit in Bosnien zu treffenden Maßnahmen zu

beraten. Graf Berchtold trifft morgen in Pest ein, um
Kaiser Franz Joseph Bericht zu erstatten. Er ist heute nacht
abgereist. Nach der Rückkehr des Grafen sollen die in Be-
tracht kommenden Entscheidungen getroffen werden. Der öster-
reichisch-ungarische Gesandte in Belgrad wird sich angeblich
erst nach der Rückkehr des Grafen Berchtold nach Belgrad
zurückbegeben, um von Berchtold Vorschläge für eventuelle
Interventionen in Belgrad entgegenzunehmen.

Budapest, 8. Juli. Nach einer Meldung des „Esti
Ujsag“ wurde der gewesene Sekretär der Kabinettskanzlei
des bulgarischen Königs Rudolf Polyak, der Sohn eines
Försters der fürstlich loburgischen Besitzungen wegen nachge-
wisener Spionage im Interesse Rußlands verhaftet und
nach Budapest gebracht. Als Mitwisser wurde der ge-
wesene preussische Marineleutnant Paul Gräbes in Wien
festgenommen. Daten, welche sich auf Mobilisierungspläne
bezogen, wurden an den russischen Militärattachee in Berlin,
den Generalstabsobersst Ritter v. Rosenau abgeliefert.
Uebrigens bestand ein brieflicher Verkehr mit der Adresse
Martin Akerstadt in Kristiania. Die Zusammenkünfte mit
dem russischen Offizier erfolgten meistens in Wien und Berlin.

Budapest, 8. Juli. Aus Sarajewo ist der intime
Kamerad Principis, der mohammedanische Stu-
dent Mehmed Alitsch, der ebenfalls mit einer Bombe
ausgerüstet war, nach Montenegro geflüchtet. Es sind
Verfügungen wegen dessen Auslieferung getroffen worden.

Rumanien.

Stutari, 9. Juli. Gestern sollte eine Versammlung
der hiesigen Mohammedaner in Kopliku bei Stutari statt-
finden. Die hiesige Polizei erfuhr davon. Morgens früh
wurden 200 Mohammedaner von der Polizei angegriffen,
die gleichzeitig Truppen alarmierte. Drei Polizisten und
ein Gendarm wurden verwundet. Der österreichische Major
Peters ordnete um drei Uhr morgens plötzlich den Angriff
an, wodurch die Mohammedaner zerstreut wurden und sich
zurückzogen. Sie haben angeblich vier Tote und einige
Verwundete. In der Stadt herrscht große Aufregung. Man
befürchtet Mordtaten, falls Oberst Philipp, der Komman-
dant der internationalen Truppen in Stutari, nicht die
nötigen Vorsichtsmaßregeln ergreift.

Paris, 9. Juli. Der „Petit Parisien“ meldet aus
Rom, daß die Abdankung des Prinzen Wilhelm zu
Bied unvermeidlich geworden und nur noch eine Frage
von Tagen sei. Der Entschluß des Fürsten ist nur durch
einen letzten Versuch seiner Gattin verzögert worden, die
persönlich bei dem König von Rumänien intervenieren will,
um die Entsendung eines rumänischen Hilfskorps für Durazzo
zu veranlassen, das quer durch ganz Serbien marschieren soll.
Der Versuch der Fürstin scheint jedoch keine Aussicht auf
Erfolg zu haben. Die Mächte sollen bereits übereingekom-
men sein, nach Abdankung des Fürsten der Kontrollkom-
mission die provisorische Regierung anzuvertrauen. Die
Mächte sollen gleichfalls einig darüber sein, diese provisoi-
rische Regierung solange zu halten, bis ein neuer Fürst für
den albanischen Thron erwählt worden ist. Gleichzeitig
verlautet, daß Esjad Pascha nach Abdankung des Prin-
zen zu Wied wieder nach Durazzo zurückkehren wird.

China.

Peking, 9. Juli. Die japanisch-chinesischen Verhand-
lungen über eine Erneuerung des Zolltarifs werden erst im
Jahre 1916 beginnen. Zu dieser Zeit laufen die alten
Verträge zwischen den beiden Mächten ab, und Japan be-
absichtigt nicht, oorher in Verhandlungen einzutreten. Es
will seine vorherrschende Stellung, die es augenblicklich in
China einnimmt, nicht unnötig gefährden.

Geistliches Konzert der Konzertvereinigung von Mitgliedern des Königlichen Hof- und Dom-Chores zu Berlin.

Der Himmel selber gab dem Menschen Lieder,
Die blumengleich, ihm schmücken seines Lebens Lauf,
Der Alltag zieht die Menschenseelen nieder,
Doch das Lied führt sie zu lichten Höhen auf.

Nach dreizehn Jahren wurde uns Limburger wieder
einmal ein geistliches Konzert des Hof- und Dom-Chores
zu Berlin beschied. Ein Konzert, das allen denen, die ihm
beizuhören, noch lange in Erinnerung stehen wird. Wa-
rum? Der Name Hof- und Dom-Chor zu Berlin jagt
genug. Die menschliche Stimme ist das vollendetste und am
höchsten stehende Musikinstrument, und wie wahr das ist,
konnte man gestern in der evangelischen Kirche recht verneh-
men. Wie vollkommen, wie ergreifend, wie herrlich klangen
die Gesänge; die vox humana ist immer noch das Ziel
von Experimenten der Orgelbauer, und wer gestern den
achtstimmigen Motetten lauschte, der wird im Zweifel ge-
wesen sein: war es Gesang oder war es künstliche Musik,
d. h. Orgellang. Eins bleibt bestehen: wir wollen nicht
Byzantinismus treiben, aber Kunstgefühl in dieser Vol-
lenkung, haben wir schon lange nicht vernommen, und des-
halb danken wir der evangelischen Gemeinde dafür,
daß sie uns diesen Genuß zuteil werden ließ. Eins der zum
Vortrag gelangten Lieder usw. hervorzuheben, hieße Unrecht
tun, und deshalb gehen wir sie der Reihe nach durch. „O
bone Jesu“ von Palestrina war der Auftakt zu weiteren tech-
nisch vollendeten und geistlich hochstehenden Vorträgen.

Diese kurze Hymne war wohl geeignet, die Stimmung vorzubereiten, die für ein geistliches Konzert notwendig ist, geeignet, Sammlung und Andacht hervorzurufen. Die folgende Motette Orlando die Lassos, eines der größten Komponisten des 16. Jahrhunderts neben Palestrina, war ein typisches Beispiel dafür, daß derartige Werke des „belgischen Orpheus“ sich selbst in unserer Zeit noch durchsetzen und wohl auch noch lange der Zeit trotzen können. Herr Wohlfest ein (Tenor) trug alsdann zwei Lieder von Joh. Seb. Bach und Franz Schubert vor, fand er in dem ersten den rechten Weg, um Bachs urgeheime und unerlöschliche Melodie zur vollsten Geltung zu bringen, so gab er „Im Abendrot“ noch mehr, nämlich die tiefempfundene, seelische Auffassung, die dem Komponisten selbst vorgeschwebt haben mag, als er, sich an die Architektur der Dichtung anknüpfend, mit warmer Empfindung im schönen Tonelement schwebte. Der Choral von Joh. Seb. Bach, der a capella folgte, ließ den Wunsch aufkommen, bei jedem Gottesdienst solche Sänge hören zu können, die Nähe Gottes würde einem jeden dann fühlbarer werden. Auf die Vollkommenheit der beiden achttimmigen Motetten von Aug. Reithardt und Ed. Grell ist schon vorher hingedeutet worden. Sie stellten, künstlerisch beurteilt, wohl das Schwierigste und Wirksamste des geistlichen Konzerts dar. Das Duett der Herren Funt und Frau „Selige Stunde“ von A. Beder verbreitete eine himmlische Weisheit, nicht nur auf Grund des Textes. Ein gewisser Höhepunkt wurde mit dem Schubertschen Liede „Ruhe, schönstes Glück der Erde“ erreicht. Seelenriede zog durch das Gotteshaus. „Des Herzens Stürme schwiegen und die Seele wurde geheilt“, um mit dem unbekannten Dichter zu reden. Herr Frau ließ dann in den Liedern „Rein Halmlein wächst auf Erden“ von Friedrich Bach und „Abendlied“ von M. Stange seinen schönen Bass-Bariton, der klar und kraftvoll erklang, zum Herzen sprechen und hierauf brachten die Sänger den „Palmsonntagmorgen“ von Max Bruch zu Gehör. Wie die Lerche schmetternd ihr Lied in die Lüfte singt zum Preise des Schöpfers, so erhebend und gewaltig erklang das Hosiannah der wackeren Berliner, denen die Hingebung und das Aufgehen in ihren Gesang anzuhören war. Mit dem jarten „Die arme Seele“ von A. Beder klang das Konzert aus, leise verhallend, der Stimmung angepaßt. — Acht Herren waren es, die einen göttlichen Zauber durch den Klang ihrer Stimmen hervorzu- rufen imstande waren. Alle waren sie gleich vollkommen in der Beherrschung ihrer Kunst, aus allen heraus war aber der mächtige Bass des einen der Herren zu hören, der wohl der Leiter der Sängerschaft war. Sie weiterhin zu preisen, hieße Gulen nach Athen tragen. Wir danken ihnen für das Konzert und den Veranstalter erst recht. Der Besuch war gut, besonders aus unserer Nachbarstadt Diez hatten sich zahlreiche Freunde des Kirchenganges eingefunden. — Im evangelischen Gemeindehaus kam es abends noch zu einer kleinen Nachfeier. Nach einer Begrüßung durch Herrn Delan Obenaus ließen die Sänger noch einmal ihre Stimmen erschallen. Dieses Mal jedoch zum Vortrag weltlicher Lieder. Auch hierin erwiesen sie sich als Meister. Der Leiter der kleinen Berliner Sängerschaft sprach die Hoffnung aus, daß die Freude und das Verständnis am Kirchengange, die sowohl in Limburg, Diez und Nachbarorten so ausgeprägt sind, bestehen bleiben mögen, gern würden die Sänger dann im nächsten Jahre wieder hierher kommen. Großer Beifall folgte diesen Worten. Schon frühzeitig trennten sich die Gäste, um morgen in Wehlar den dortigen Bewohnern in gleicher Weise wie hier ihre Stimmen in ungetrübt frischer Erscheinung lassen zu können. Der evangelische Kirchengang gab dann noch eine Probe seines Könnens, womit die Nachfeier ihr Ende erreicht hatte.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 10. Juli 1914.

• Aufgehobene Wegesperre. Der der Bahn entlang führende Weg durch den sog. Steiger, der wegen Umbau der Brücke bei der Obermühle wochenlang gesperrt war, ist nun wieder dem allgemeinen Verkehr geöffnet, wovon wir unseren Lesern hiermit Kenntnis geben.

• Westerwald-Klub. Vom 11. bis 13. Juli findet in Sonnesfeld die 26. Hauptversammlung und das diesjährige Westerwaldfest des Westerwaldklubs statt. Neben den üblichen stehen verschiedene wichtige Punkte zur Tagesordnung u. a. Schüler- und Lehrlingsherbergen, Wegebezeichnung, Verkehrswünsche, Bau eines Turmes auf dem Salzburger Kopf als Westerwälder Naturzeichen; etwa M. 13.000 sind als Grundstock hierfür schon vorhanden. — Für Samstag ist ein Begrüßungskommers unter Mitwirkung der Sonnesfelder Männergesangsvereine und des Kurorchesters vor-

Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

5) (Nachdruck verboten.)

Sonntag nach Gallus!
Der Kirmes erster Tag. Vor dem Felsenkeller stand im Schmucke bunter Bänder der Kirmesbaum errichtet. Der Burischen Nacharbeit.
Fremde konnten wenigstens sehen, wo getanzt wurde, wenn sie die Fäden nicht hörten.

Das gesamte Straßenbild hatte ein anderes Gesicht. Rechts und links Buden an Buden der meist auswärtigen Marktleute.

Aber erst nach dem Gottesdienst durften sich die Vorhänge lüften, und so wußten die Kinder nicht, wo sie ihre Neugierde stillen sollten, ob an einer Krämerbude oder am Karussell.

Erst kam die Kirche.
Der Gottesdienst begann um halber zwei, das war die Regel, denn Klosterheim war mit Vasterbach ein Kirchspiel mit einem in Vasterbach wohnenden Pfarrer.

Und die Kirche war heute wieder einmal gefüllt, wie an einem Buß- und Betttag.
Da der Pfarrer kein Freund von Kirmesien war, stimmte er die Predigten darauf ab.

Vom vergangenen Jahre war noch in Erinnerung: „Der Wein macht lose Leute, und stark Getränk macht wild. Wer dazu Lust hat, wird nimmer weise.“

Man sprach auf dem Hinweg noch darüber und des Galoppkäufers Bemerkung: „Daraufhin hat der Felsenkellerwirt noch schnell seinen Wein nachgetauft!“ wurde mit Verständnis belacht.

Auch diesmal legte der Pfarrer seiner Philippitta den gehäufigsten Text unter. Vor gefüllten Bänken las er:
Also steht geschrieben im Buche des Predigers, Kapitel 2, Vers 1-3:

„Ich sprach zu meinem Herzen, wohlan, ich will leben und will gute Tugge haben, aber siehe, das war auch eitel. Ich sprach zum Lachen, bist du toll, und zur Freude: Was machst du? Da dachte ich in meinem Herzen, meinen Leib

gesehen, für Sonntag nach den Verhandlungen Festessen, Konzerte, Brillantfeuerwerk, Tanzreunion im Kurloal usw. Montag werden sich verschiedene Ausflüge in das Siebengebirge unter kundiger Führung anknüpfen. Das Westerwald-Fest wird auch in diesem Jahre wieder seine altbewährte Anziehungskraft ausüben und sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellen.

Das 31. Gauturnier des Vahn-Dil-Gaues findet bekanntlich am 11., 12. und 13. Juli in Haiger statt. Am Samstag nachmittag 3 Uhr Sitzung des Gauvorstandes und Turnerausschusses, 5 Uhr Sitzung des Kampfrichters und außerordentlicher Turntag; 8 Uhr abends Begrüßungs- und Eröffnungsfeier, mit turnerischen Vorführungen, Musik und Gesangsvorträgen. Sonntag früh 6 Uhr beginnt das Turnen von 55 Musterriegen; am Vormittag finden auch die Wettspiele für Faust- und Schleuderball statt. Nachmittags Festzug. Allgemeine Freiübungen und Schauturnen. Montag von 7 Uhr ab: Einzelwettturnen (Zwölft- und Reunlampf), Wettschwimmen und Hürdenlaufen; 5 Uhr feierliche Siegereverenz.

• Zehn Gebote der Hygiene der Hitze. Eine Statistik veröffentlicht alljährlich die Opfer des Sommers, darunter sind die Menschen, die während der großen und anhaltenden Hitze Schaden nehmen, dadurch einen Unfall erleiden oder gar daran sterben. Von ärztlicher Seite wird dazu geschrieben: Fast allen Menschen, die an der Hitze Schaden nehmen, ist ein Verstoß gegen die Regeln der Hygiene nachzuweisen. In erster Linie stehen die leichten Erkrankungen, die man sich gerade zurzeit des höchsten Thermometerstandes holt. Sie kommen von einer großen Unachtsamkeit, sie stammen daher, daß man sich zu reich eine Abkühlung verschaffen will. Halsentzündungen, Lungenentzündungen, sogenannte Herzensschüffe und leichte Brustleiderkrankungen sind gerade während der großen Hitze eine Erscheinung, der die Ärzte am häufigsten begegnen. Vorsicht muß nach dem Grunde, so kann man sicher sein, daß er darin zu suchen ist, daß die Erkrankten eine Abkühlung durch Zugwind oder aber durch eiskaltes Wasser genommen haben. Im Gegenjahren dazu stehen die Hitzschläge, die ihren Grund in einer mangelhaften Zuführung von Wasser und einer zu reichlichen Ausdünstung haben. Sie stellen sich dann ein, wenn der Mensch zu lange dem Sonnenbrande ausgeliefert war, ohne für eine Auffrischung der Wasservorräte sorgen zu können. Das Baden bei erhöhtem Körper hat eine reiche Zahl von Opfern gefordert, und zwar deshalb, weil der Körper sich zu reich abkühlt, die Blutgefäße sich zusammenziehen, ein sogenannter Schlag eintritt, der den Menschen die Fähigkeit beraubt, sich im Wasser halten zu können. Magenleiden sind nicht selten die Folgen der Hitze, sie stammen aus dem Genuße von rotem Obst, auf das der Unvorsichtige alsbald Wasser trinkt. Die übergroße Schläflichkeit, die sich während der Hundstage bei gar so vielen Menschen bemerkbar macht, ist meistens eine Folge des zu reichlichen Fleischgenusses und vor allen Dingen der alkoholischen Getränke. Um sich während der hohen Temperatur verhältnismäßig frisch zu erhalten, ist es nötig, zehn Gebote zu befolgen: 1. Man vermeide den Alkohol, sowohl des Morgens, wie des Mittags und des Abends. Gerade der Genuß von Wein und Bier am Abend bringt eine kolossale Erschlaffung hervor, gegen die man den ganzen Tag anzukämpfen hat. 2. Man esse nicht zuviel Fleisch, sondern ziehe Obst und Gemüse der Fleischnahrung vor. 3. Man vermeide jede zu reiche Abkühlung, da sie das Herz zu hohem Maße in Anspruch nimmt. 4. Man vermeide es sorgfältig, dem erhöhten Körper eisigkalte Getränke in großen Mengen anzubieten. 5. Man vermeide es, sich im erhöhten Zustande in den Zug zu stellen, selbst wenn dieses zuerst noch so angenehm erscheint. 6. Man schlafe bei weit geöffnetem Fenster, niemals aber im Gegenstrom der Luft. Die Folgen, die daraus entstehen, sind weit schlimmer, als man im Augenblick glaubt. 7. Man bade niemals, wenn man noch erhitzt ist, und nie, solange man noch Schweißperlen auf der Stirn oder am Körper hat. Dadurch sind die tragischsten Unglücksfälle hervorgerufen worden. 8. Man kleide sich so leicht, wie denkbar, gebe dem Körper aber auch Gelegenheit, sich im erforderlichen Maße zu erwärmen. Man vergesse nicht, daß die Haut vor allen Dingen der Lüftung bedarf, darum bade man so viel wie denkbar oder reibe den Körper mit einem guten Frottiertuch ordentlich ab. 9. Man trinke so viel, wie der Durst erfordert. Es ist eine ganz verkehrte und veraltete Ansicht, daß der Körper auch mit einigen wenigen Schlucken Wasser zufrieden ist. Man muß die Därme und den Körper mit Wasser ordentlich feucht halten, wenn man unter den Einwirkungen der Hitze nicht leiden will.

• Wink für Zollbeschwerden im Auslande. Wenn deutsche Firmen gegen ausländische Zollbe-

hörden Beschwerden zu führen haben und die Hilfe der deutschen Regierung anrufen, so sollten sie ihre Vertreter im Auslande anweisen, die zuständige Konsularbehörde gleichzeitig darüber zu informieren, wie sich ihre Verhandlungen mit der ausländischen Behörde inzwischen entwickelt haben. (Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft.)

• Oberbrechen, 9. Juli. Der hiesige Verschönerungsverein feiert nächsten Sonntag, den 12. d. Mts., sein diesjähriges Sommerfest auf dem dem Dorfe sehr nahe gelegenen Bierkeller. Er verbindet sein Fest mit einem sehr beliebten Preissschießen und bittet um allgemeine, rege Beteiligung. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

• Niffer, 9. Juli. Zu einer Messerstecherei kam es hier am Sonntag abend zwischen zwei halbwegsigen Burischen. Der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Hain brachte dem 17jährigen Josef Weber mit einem Messer einen tiefen Stich in den Unterleib bei. Der Gestochene suchte sich trotz der schweren Verletzung nach Hagenburg zum Arzte zu schleppen, brach aber unterwegs zusammen. Er wurde mit einem Auto ins Krankenhaus zu Marienberg gebracht. Die Stichverletzung ist gefährlich. Hain wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

• Bibel, 9. Juli. An den Folgen eines Katarrhs sind heute früh die Bildeler „siamesischen“ Zwillinge gestorben. Das eine Kind starb in den frühen Morgenstunden, etwa drei Stunden später folgte ihm das andere in den Tod. Das mit dem Köpfe zusammengewachsene Zwillingpaar wurde im Januar 1912 geboren, hat also ein Alter von 30 Monaten erreicht. Jedes der Kinder bildete einen selbstständig lebenden Organismus für sich. Gemeinsam hatten sie nur die Schädelbede. Die Schädelnadeln des einen Kindes liefen gradlinig zu den Schläfen des anderen Kindes über, so daß die Gesichtszüge nur durch einen schmalen Raum heller Vordächer getrennt waren. Die Kinder mußten sich während ständig in liegender Stellung befinden und stets unter Aufsicht sein. Sie führten im übrigen ihre geforderte Existenz, schliefen, wachten und aßen zu verschiedenen Zeiten. Der heute erfolgte Tod bedeutet nicht nur eine Erlösung für die armen Wesen, sondern auch für die Eltern, die mit ihnen unendliche Mühe und Sorge hatten.

• Kassel, 9. Juli. Infolge der heftigen Wollenbrüche, die am Unterlaufe der Fulda und ihrer Nebenflüsse niedergegangen sind, ist gellern das Wasser der Fulda bei Kassel um 1 Meter gestiegen, so daß jeglicher Schiffsverkehr auf der Fulda eingestellt werden mußte. Durch die großen Wassermassen sind über ein Dutzend Ortschaften in den Kreisen Merfelden und Fulda unter Wasser gesetzt und vom Verkehr abgeschnitten worden. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Die Flußtäler sind in wogende Seen verwandelt worden.

• Duisburg, 8. Juli. Wie die „Niederrheinischen Nachrichten“ melden, ist der Dekorateur Moys Sney aus Duisburg von der Berliner Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Sney und sein Bruder, geborene Holländer, sollen mit England in Verbindung gestanden und versucht haben, sich in den Besitz deutscher militärischer Geheimnisse zu setzen. Die beiden Brüder befanden sich häufig auf Reisen, über deren Zweck sie keine näheren Angaben machen können. Seit Dezember 1913 soll Sney bereits unter ständiger polizeilicher Beobachtung gestanden haben. Sein Bruder wurde in Hamburg, er selbst in Berlin verhaftet. Moys Sney ist in den hiesigen Sportkreisen eine bekannte Persönlichkeit. An amtlicher Stelle wird über die Affäre größtes Stillschweigen beobachtet.

• Bokum, 8. Juli. Maschierte Eindringler drangen in der vergangenen Nacht in das Schlafzimmer eines in der Wittener Straße wohnenden Geschäftsinhabers ein und zwangen ihn unter Drohungen zur Herausgabe von 3000 Mark, die er unter seinem Kopfkissen aufbewahrte. In einem der Räuber will der Kaufmann seinen eigenen Buchhalter erkannt haben. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

• Berlin, 8. Juli. Auf der Heimfahrt von Berlin nach dem Rittergut Giesewitz, die er im Automobil unternahm, ist der Rittergutsbesitzer Blum bei Döberitz tödlich verunglückt. Das Auto war infolge Verjagens der Steuerung gegen einen Baum gefahren und Herr Blum wurde aus dem Auto herausgeschleudert. Sein ihn begleitender Sohn erlitt einen Armbruch während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davonkam.

• Berlin, 9. Juli. Zu der Einsturzkatastrophe in Piktensberg wird noch gemeldet: Es wurden aus den Trümmern

mit Wein zu pflegen, do also, daß mein Herz mich mit Weisheit leitete, und zu ergreifen, was Torheit ist, bis ich lernte, was den Menschen gute wäre, daß sie tun sollten, solange sie unter dem Himmel leben.“

Dieser Text hörte man stehend; den Text, den der Pfarrer anschließend als Predigt den Klosterheimern beim Essen las, verlor seine Eindringlichkeit, weil jeder von vornherein wußte, was kam. Auf einen Schienen die schwarz gemalten Bilder eine besondere Wirkung ausgeübt zu haben: „... Der hat gut raten: Saufet euren Leib nicht voll des Jüden Weines!“

Und dabei verzapft der August mitunter einen Säuerling, daß sich die Löcher in den Strümpfen von selbst zusammenziehen

Mit dem letzten Vaterunserglodenstag begann in Klosterheims Gassen ein Rasteln und Bewegen und in kurzer Zeit entrollte sich das bekannte Kirmesbild vom Kreisel bis zum Karussell.

Meist alte Bekannte von früher oder von Nachbar-kirmessen hatten Städte aufgeschlagen.

Da, wo die Kirche- oder Vorgasse mit der Hauptstraße die Ecke bildet, stand der im Land bekannte Kreuzerjakob, der Mädchen, Tughestre, und Wollschaden zu so billigen Preisen loskäufte, daß man glauben konnte, er müsse die Sachen gestohlen haben.

Der Kammerer daneben hatte ruhigere Preise. Daß das Kaspertheater allen Verhältnissen gewachsen war, er sah jeder aus der Anlage der Bühne. Jakobs Scheunentore klafften weit offen und von einer dicken Bohlenstange, die als Querstange von dem einen äußeren Torflügel zum anderen hinüber angehängt war, hingen dicke Sackleinen herab, so daß das Rastel des Geheimnisvollen von den Kaspern, Krotodilen, Katten, Esimos und Regern gewahrt blieb. Der noch verbleibende Raum der Scheuneneinfahrt genügte als Aufenthaltsort des schaulustigen Publikums.

Vor dem Felsenkeller hielt das Schälchen-Bienchen mit seinem Stand, bestehend aus ihm und ihrem kleinen Rückenstücken, auf dem der Kreisel und darunter ein Korb mit Tassen und Schalen stand.

Im Unterdorf, wo Borgasse und Hauptstraße sich schneiden, dreht sich die Reitschule, auch Karussell genannt

Buden mit Juckerwaren, Brezeln und anderen Nahrungsmitteln müssen auch noch zum Kirmesbild gerechnet werden.

Die letzten Kirchengänger konnten noch nicht dem Kirmeslachen und -Kaffee die gebührende Ehre erwiesen haben, als durch die weitgeöffneten Saaisenster des Felsenkellers das erste

Dirididi, dirididi,
Diri bumbarada

in die Gassen Klosterheims hinunter klang. Ein paar langgezogene helle Jucker aus verschiedenen Richtungen heranziehender Burischen gaben Antwort.

Die Kirmes hatte begonnen.

Der Tanzsaal gehört am hellen Tage den jungen Leuten. Lange schmale Bänke lehnen sich rundum an die Saalwände. Darauf sitzen während der Tanzpausen die Mädchen und Burischen. Jedoch die Mädchen allein und die Burischen allein. Während des Tanzes sieht kaum jemand. Wüssen Mädchen infolge des Mangels an Tänzern übergangen werden, tanzen einfach zwei Tänzerinnen miteinander.

Man muß sich zu helfen wissen.
Wer vom Tanze ermüdet, besucht zur Abwechslung den Markt, kauft oder läßt sich kaufen.

Der Kreuzer-Jakob muß wieder das große Wort haben. Auf Deloration gibt er so viel wie nichts. Der gewöhnliche Bretterwagen, auf dem er mit seinen vollen Kisten und Kästen ankam, ward zur Tribüne.

Auf dem obersten Kasten steht er und holt schreiend aus den hinter unerlöschlichen Brettern das unendliche Bielerlein heraus, schreiend handelt er sich die Preise selbst herunter. schreiend wirft er die Ware in die Menge und still zählt er das Geld nach.

Gewebte Unterhosen für die kleinen Buben: Leib und Seele mit einer Falltür von ihm benannt.
Unterjacken für alle Geschlechter und jedes Alter.
Alles zum Spottpreis.

Was lag den Bauersleuten daran, ob sie Lodenbänder kauften. Hielt diese Sachen den kommenden Winter hindurch, waren sie langlebiger genug.
Ganz umsonst verzapft der „Artscher“ seine Wiße dazu.

(Fortsetzung folgt.)

